Zeitschrift: Innerrhoder Geschichtsfreund
Herausgeber: Historischer Verein Appenzell
Band: 34 (1991)

Vereinsnachrichten: 111. Jahresbericht des Historischen Vereins für 1990

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 09.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

111. Jahresbericht des Historischen Vereins für 1990

Von Hermann Grosser, Appenzell

Das Interesse für die Vergangenheit hat in den letzten Jahren wieder mehr zur Besinnung angeregt, nachdem die Gegenwart viele überlieferte Werte veränderte oder ganz vergessen liess. Dabei ist mit dem vielen eher Belanglosen auch Bedeutsames zurückversetzt oder vergessen worden, das nicht zu übersehen ist. Dieses weiterhin lebendig zu erhalten ist eine der Aufgaben eines Historischen Vereins. In diesem Sinne sind wir stets tätig, wenn es auch oftmals wenig in Erscheinung tritt. Eine dieser Aufgaben ist auch das Sammeln von alten Gegenständen und Dokumenten und ihre Präsentation in einem allgemein zugänglichen Museum. Dies hat sich in jüngster Zeit in weiten Volkskreisen gezeigt, da ihre Zahl fast wöchentlich grösser wurde und bald als bedeutsamer Kulturfaktor von jedem Gemeinwesen in Erscheinung tritt. Daher hat auch unser Verein diese Aufgabe seit über hundert Jahren für Innerrhoden wahrgenommen und ein Museum aufgebaut, dessen Schätze sich sehen lassen dürfen. Der Zuwachs ist in den letzten Jahrzehnten sehr vielseitig und gross geworden, weshalb das Bedürfnis nach mehr Raum unerlässlich wurde. In diesem Sinne hat die Kommission des Historischen Vereins die Standeskommission ersucht, mehr Raum möglichst in der Nähe zur Verfügung zu stellen. Die Regierung hat hiefür grosses Verständnis gezeigt, nachdem ja auch ein Teil des Ausstellungsgutes von ihr oder von kantonalen Institutionen gekauft worden ist. Noch ist es nicht so weit, aber dem geplanten Ziel kamen wir trotz grossen Hindernissen einen Schritt näher. Jedenfalls haben wir dazu unsern Beitrag geleistet und den Sinn hiefür zu vermehren versucht. Dies geht auch aus den nachfolgenden Ausführungen hervor.

Während des Berichtsjahres hatten wir die Freude, folgende Damen und Herren als neue Mitglieder aufzunehmen: Fässler Daniel, lic. jur. Rechtsanwalt, Zürichstr. 143, 8700 Küsnacht; Kaufmann Max, Bauing. HTL, Gaishausstr. 13, 9050 Appenzell; Koller-Hautle Albert, Wagerten 68a, 3148 Lanzernhäusern BE; Schlepfer Walter, Bezirkshauptmann, Riedstr. 46, 9050 Appenzell; Schmid-Ruckstuhl Brigitte, Meistersrüte, 9050 Appenzell und Kromess Gérard, Bahnstr. 18, 8603 Schwerzenbach (mit einem einmaligen Beitrag von Franken 600.–). Diesem Mitgliederzuwachs stehen folgende Abgänge durch Tod oder altershalber gegenüber: am 5. März starb Johann Hersche, im Moos 25, 3800 Interlaken, auswärtiges Mitglied seit 1973; am 23. Mai starb Photograph Werner Bachmann-Bernet, Landsgemeindeplatz, 9050 Appenzell, Mitglied seit 1958, aus dessen Nachlass uns seine Erben über 550 Schützenmedaillen, Anerkennungskarten, Lorbeerzweige und -Kränze schenkten; am 26. Mai

starb Emil Zeller-Dörig, Riedstr. 52, 9050 Appenzell, Mitglied seit 1960, immer ein wohlwollender Freund und treuer Besucher unserer Vorträge, und am 17. Juli starb Louise Sutter, Mettlen, Handstickerin, 9050 Appenzell, Mitglied gewesen seit 1961, die in den Jahren 1966/67 gewissenhafte Wärterin unseres Museums war. Den Vorgenannten danken wir herzlich und werden das Andenken an sie in Ehren halten. Im weitern danken wir aber auch den aus anderen Gründen aus dem Verein ausgetretenen Damen und Herren für ihre mehrjährige Treue und wünschen ihnen einen angenehmen Lebensabend: Fritsche-Inauen Alois, Gaiserstr. 53, 9050 Appenzell, Mitglied gewesen seit 1968; Geissler Dr. Sigibert, Müller-Friedbergstr. 24, 9000 St.Gallen, Mitglied gewesen seit 1966; Hunziker Heinz, Bahnhofvorstand, Chüechlimoosstr. 9, 9050 Appenzell, Mitglied gewesen seit 1989; Strässle-Ebneter Claire, Bruggwaldstr. 12, 9008 St.Gallen, Mitglied gewesen seit 1966; Vogel Walter, Kunstmaler und Restaurator, Kleinbergstr. 1, 9000 St.Gallen, Mitglied gewesen seit 1966 und Walker Dr. Bernhard, 16 Chemin des Champs-Bollet, 1228 Plan-du-Ouates, Mitglied gewesen seit 1976. Somit zählen wir 6 neue Mitglieder und 10 Abgänge, also betrug unsere Mitgliedzahl am Jahresende 1990 insgesamt 431 Mitglieder oder 400 Einzel-, 21 Kollektiv-, 3 Frei- und 7 Ehrenmitglieder. Als weitern Freund unseres Museums verloren wir am 3. Mai 1990 a. Landesmuseumsdirektor Dr. Hugo Schneider-Rinderknecht, Hadlaubstr. 154, 8006 Zürich, der schon bei der Eröffnung der Stickereisammlung 1968 unser Museum besuchte und am 2. Juli 1984 das Inventar sämtlicher Waffen unentgeltlich erstellte. Auch ihm werden wir ein dankbares Andenken bewahren. Erfreulicherweise können wir nachträglich auch unserm Ehrenmitglied Prof. Dr. Johannes Duft zu seinem 75. Geburtstag am 14. Februar 1990 gratulieren, der mit grossem Eifer über seine geschwächte Gesundheit hinweg sich ganz der Erforschung der Geschichte über die Abtei St.Gallen widmet und als langjähriger Stiftsbibliothekar für die Kenntnis der mittelalterlichen Kultur unvergessliche Dienste erworben hat. Wir sind stolz auf ihn, der während Jahren bei uns in Innerrhoden jeweils Erholung suchte.

Vorträge und Exkursion. Für unsere Mitglieder und Freunde wurden folgende Anlässe veranstaltet:

1. Am 6. Februar zeigte uns der junge Landsmann und Restaurator Ruedi Knechtle, Gais, anhand von Lichtbildern Beispiele von seiner Arbeit an zu restaurierenden und bereits bearbeiteten Bildern von Landammännern von Appenzell A.Rh., die im Kantonsratssaal in Herisau aufgehängt sind. Nach der Berufslehre als Drechsler hat der Referent die Ausbildung als Restaurator im schweizerischen Landesmuseum erfolgreich mit Diplom abgeschlossen und übt seither in seinem gutausgestatteten Atelier seine Tätigkeit in anspruchsvoller Arbeit an den restlichen Landammännerbildern und weiteren ihm anvertrauten Gegenständen und vor allem an Bildern und Schränken aus. Seine Ausführungen gaben einen bescheidenen Einblick in die vielseitige und anspruchsvolle Arbeit, die Fingerspitzengefühl und Sachkenntnis erfordert,

meist aber unterschätzt wird. Die Ausführungen fanden grosses Interesse, wenn auch einige Fragen offenblieben. Jedenfalls dankten ihm die rund 50 Zuhörer im Restaurant Traube mit grossem Beifall.

2. Im selben Lokal fanden sich am 10. Mai gegen ein halbes hundert Interessenten zur frohen und recht ungezwungenen Plauderei von Johann Fuchs (Chlifochsli) und seinem gleichnamigen Sohn über «Das Hackbrett» ein. Den sowohl recht lehrreichen wie kurzweiligen Ausführungen von Vater Fuchs folgten die Anwesenden gerne und gespannt. In freiem Mundartvortrag wusste er über zahlreiche Begebenheiten im Alltag und auf seinen grossen Reisen in alle Welt anschaulich zu berichten und wies mit Humor darauf hin, wie er mehr zufällig zum Bau von Hackbrettern kam, orientierte über das Herkommen des Hackbrettes aus dem Osten und wie er viel dazu lernen musste, bis er dazu kam, dass er Fichtenholz, welches gegen Jahresende geschlagen wird, zu seiner feinen Arbeit verwendet, den verleimten Holzkörper zusammensetzt, der über einer Tonne Zugkraft standhalten muss und mit 125 Seiten bespannt wird. Die Musik mit dem Hackbrett wirkt teilweise melancholisch oder dann wieder fröhlich und spritzig, weshalb sie den Zigeunern und auch den Alpenvölkern, wie uns Appenzellern, gut enspricht. Zeitweilig war diese Musik in der Schweiz weitverbreitet, wurde aber im Unterland aus religiösen Gründen während einer langen Zeit verboten und blieb so in den Alpentälern und somit auch bei uns weiter erhalten. Eines der erstgebauten Hackbretter hat Johann Fuchs vor einem Vierteljahrhundert wohlwollend unserm Heimatmuseum geschenkt, wofür ihm der Historische Verein sehr dankbar ist. Das Hackbrett wird vorab in den östlichen Ländern gespielt, interessanterweise auch in Neuseeland, wie der Referent selbst feststellen musste. Bei uns lernen derzeit über 3 Dutzend Jugendliche das Hackbrettspielen. Nach einigen gefälligen Darbietungen von Vater und Sohn Fuchs, dieser zum Teil allein, schloss der genussreiche Anlass mit grossem Applaus, womit den beiden Musikern gedankt und volle Anerkennung für ihre Bemühungen um die Pflege der Volksmusik und des Brauchtums gezollt wurde.

3. Den fundierten Ausführungen von Frau Elisabeth Baumberger-Zobrist, Herisau, über «Die Ausserrhoder Tracht im Wandel der Zeit» folgten am 19. September im Hotel Hecht über 40 Freunde des Trachtenwesens, allerdings ohne Anwesenheit unserer Innerrhoder Trachtenleute. Die prächtigen Lichtbilder zeigten die historische Entwicklung der Bekleidungen von Frauen und Männern seit dem Mittelalter, welche die Referentin mit trefflichen Ausführungen und sehr verständlich kommentierte. Im 18. Jahrhundert nahm die Ausserrhoder Tracht ihre Eigenständigkeit an, die Stoffe waren derber und solider als bei der städtischen Mode. Anhand verschiedener Details wies Frau Baumberger auf den Wandel der Zeit in politischer, wirtschaftlicher und konfessioneller Hinsicht hin, die auch den Schönheitssinn und damit auch die Volkstrachten beeinflusste. Im protestantischen Ausserrhoden trug man die Bekleidungsart gemäss der puritanischen Lebensauffassung schlichter und einfacher als im katholischen Innerrhoden, wo der «Prunk der Kirche, wie er

vornehmlich bei Prozessionen und Kirchenfesten in Erscheinung trat, womit der Kunstsinn des Volkes mächtig angeregt wurde». Neue Kleidermoden und feinere Lebensarten brachten die Gäste für die Molkenkuren ins Land, womit auch die einheimischen Bauerntrachten verschönert wurden. Von diesen Erscheinungen wünschten die Kurgäste Reiseandenken, was bekannte Kleinmeister wie den Luzerner Reinhart und andere veranlasste, sie mit leuchtenden Farben zu versehen und den Ruhm der Trachten weit über die Landesgrenzen hinauszutragen. Die trefflichen Diasbilder kommentierte die Referntin hervorragend. Bei der raschen Entwicklung von Industrie, Gewerbe und Handel und durch die Mechanisierung verlor die Frauentracht wegen des Vordringens der modischen städtischen Tracht allmählich ihre Zugkraft, einzig die Männertracht blieb erhalten. Zu Beginn des 20. Jahrhunderts empfanden in Ausserrhoden die Frauen das Fehlen einer Volkstracht, weshalb um 1925 Kunstmaler Paul Tanner von Herisau mit interessierten Kreisen eine neue Volkstracht mit Berücksichtigung von alten Trachtenelementen schuf und die neuere Entwicklung berücksichtigte und die der heutigen Lebenshaltung einigermassen entspricht. Frau Baumberger hat ihre Ausführungen für den Katalog zur sommerlichen Ausstellung über dieses Thema im Volkskundemuseum in Stein erarbeitet, wozu sie auch das Werk von Dr. Gerold Rusch, Rorschach, «Die Appenzeller Tracht in der Druckgrafik der Kleinmeister» mit Nutzen konsultierte. Die Zuhörer zollten Frau Elisabeth Baumberger für ihre interessanten Ausführungen grossen Beifall.

4. Über 50 Geschichtsfreunde fanden sich am 24. Oktober in der Traube zum Lichtbildervortrag von Prof. Dr. Josef Küng, Steinegg, ein, der über das Thema «Landsgemeinde-Demokratie (geschichtliche und politische Aspekte zu schweizerischen Landsgemeinden)» in vorzüglichen Ausführungen sprach und dazu instruktive Bilder zeigte. Aufmerksam folgten die Zuhörer den anregenden und zum Teil sehr aktuellen Ausführungen, dies um so mehr, nachdem die vergangene Landsgemeinde in Appenzell verschiedene Vorkommnisse gezeigt hatte und das Weiterbestehen einer würdevollen Tagung durch kritische Mitbürger in Frage gestellt worden war. Der Referent wies auch auf die Probleme der künftigen politischen Entwicklung hin, welche Konsequenzen durch die bevorstehenden europäischen Integrationsprozesse und besonders für die Referendumsdemokratie und den Föderalismus zur Folge haben werden. Jedenfalls bedürfe es von Seiten des Volkes und der Regierungen in den Landsgemeinde-Kantonen enormer Anstrengungen, wenn die Versammlungsdemokratie unter den veränderten Verhältnissen weiterhin überzeugend und lebensfähig sein soll. Den wertvollen Ausführungen und Vergleichen zollten die Anwesenden reichen Beifall, zumal sie von eindrücklichen Bildern begleitet waren. Sowohl letztere wie der Wortlaut wurden bereits im letzten Geschichtsfreund (Heft 33/1990) veröffentlicht.
Anschliessend an den Lichtbildervortrag von Frau Elisabeth Baumberger am 19. September fand die ordentliche Hauptversammlung mit dem Verlesen des

vorjährigen Protokolls und des auszugsweise wiedergegebenen Jahresberichtes statt. Alle Vorstandsmitglieder und Rechnungsrevisor Bruno Fässler wurden bestätigt, während Emil Inauen mündlich mitteilen liess, er sei zurückgetreten, was zur Kenntnis genommen wurde. Die Kommission erhielt den Auftrag, einen Nachfolger zu suchen, was sie an der Sitzung vom 21. Dezember befolgte, indem sie Johann Motzer, Postbeamter, Landsgemeindeplatz, zum zweiten Revisor wählte. Die gut und sauber geführte Jahresrechnung fand die einstimmige Genehmigung, womit auch ein Dank an den Kassier als auch an die restliche Kommission ausgesprochen wurde. Ebenfalls ohne Gegenstimme wurde der Jahresbeitrag von Fr. 20.– für Einzel- und Fr. 40.– für Kollektivmitglieder für ein weiters Jahr genehmigt. Auf Anfrage von Ehrenmitglied Dr. Carl Rusch, ob das von Dr. Ralph Kellenberger erstellte Museumsinventar veröffentlicht werde, konnte der Präsident nur antworten, dass zuerst die Frage des Museums-Umbaues geklärt werden müsse, bevor die Standeskommission über den von der Stiftung Peter Kaiser mit Sitz in Vaduz hiefür den Auftrag erteilen wolle. Abschliessend wünschte Ingenieur Jakob Hersche auf die Rundfrage des Präsidenten, wie sich die Mitglieder unseres Vereins zum negativen Ausgang der Museumsvorlage an der letzten Landsgemeinde stellten, dass das ganze Projekt hätte ausführlicher erläutert und intensiver vorher bei der Bevölkerung zur Annahme empfohlen werden sollen.
An der Exkursion vom 2. September mit dem Car von Markus Hirn nahmen bei gutem Wetter gut zwei Dutzend Geschichtsfreunde teil, die zuerst zum ehemaligen Saffagelände in Zürich geführt wurden, wo unser Kommissionsmitglied Prof. Dr. Josef Küng in vortrefflicher Art und klar die Teilnehmer durch das weite Gelände der Ausstellung «Pfahlbauerland» führte. Er vermittelte ein anschauliches Bild von dieser Zeit und Kultur und dem Leben der Menschen in der Jungsteinzeit (ab 5 000 Jahren vor Chr.) und in der nachfolgenden Bronzezeit (ca. 2 000-500 Jahren). Der Jäger zur Zeit des primitiv lebenden Bauern schuf einfache Geräte in den Uferdörfern, wo Schweine und Schafe gehalten wurden; später hat der Mensch auch das Rindtier als Haustier gezüchtet, baute Äcker an und verfertigte plumpe Kochgeschirre. Wiederum später benutzten die an den Seeufern Niedergelassenen Wagen mit Holzrädern und geformte Gefässe mit Verzierungen, dann kam auch die Pferdezucht hinzu. Um das Jahr 1 000 lebten die Menschen in grossen Dörfern; sie besassen Werkzeuge, Schmuck und Waffen aus Bronze und verstanden es auch, Eisenprodukte herzustellen. In der Jungsteinzeit hielten sich die Bewohner meist an Seeufern und nicht, wie man lange glaubte, in Holzpfahlbauten über dem Wasser auf, um vor Überfällen geschützt zu sein. Die Wasserhöhe stieg erst später an. Die von ihnen erstellten Lehmhütten mit den Strohdächern, wie sie hier zu sehen waren, zeigten die frühere Bauweise und das Innere der Hütten. Manches konnte in der verhältnismässig kurzen Besuchszeit nicht eingehender betrachtet werden, doch gab Dr. Küng einen guten Überblick über die ganze Zeitperiode.

Nach dem um die Mittagszeit eingenommenen Imbiss in der «Metzg» in Stäfa ging die Fahrt dem See entlang zum Schloss Rapperswil, wo Frau Marty Hofer in kurzer, aber anschaulicher Weise das vor einigen Jahren restaurierte «Polenmuseum» mit den zehn Abteilungen erklärte; uns interessierte nicht wenig auch die Darstellungsweise samt dem reichlich angebrachten Bild- und Übersichtsmaterial und den Statistiken. Die Arbeit der polnischen internierten Soldaten während des letzten Krieges, die von uns ein grosser Teil auch noch persönlich miterlebte, fand unser grosses Interesse. Der hernach erfolgte Besuch der unweit entfernten Zisterzienserabtei «Mariazell» in Wurmsbach bei Jona war dank der instruktiven Führung durch Schwester Miriam Falk im gefälligen Baslerdialekt eindrücklich, sie machte die Besucher kurz mit der Geschichte der im Jahre 1259 gegründeten und seither nie aufgehobenen, aber mehrfach ausgeraubten Abtei bekannt, sie zeigte uns die neueingerichtete Klosterbibliothek und das Refektorium und informierte über den guten und modernen Geist ihrer Gemeinschaft, wo auch moderne und klassische Musik mit den ihnen anvertrauten Töchtern gepflegt wird, da die Klosterfrauen seit 1843 ein gutes Internat unterhalten. Im Landgasthof «Ochsen» in Ernetschwil wurde als letzter Station der Abendimbiss eingenommen, bevor die Exkursion zeitig ihr frohes Ende nahm.

Innerrhoder Geschichtsfreund. Anfang Februar erschien das 33. Heft mit 111 Seiten und den Beiträgen von Prof. Dr. Hans Heierli, Trogen, über «Die geologische Vorgeschichte des Appenzellerlandes» mit drei farbigen und zehn schwarzweissen Illustrationen, von Stiftsarchivar Dr. Werner Vogler, St.Gallen, über den «Girtanner-Altar der Pfarrkirche Wangs (1595) mit zwei farbigen Reproduktionen, von Prof. Dr. Josef Küng, Steinegg, über die «Landsgemeinde-Demokratie im Wandel der Zeit (historische und politische Aspekte zu den Landsgemeinden von Appenzell Innerrhoden und der übrigen Schweiz)» mit 16 passenden Bildern. Den Rest des Heftes bilden die wertvolle «Innerrhoder Tageschronik 1989 mit Bibliographie und Totentafel von unserm Ehrenmitglied Dr. Robert Steuble, Appenzell (die 45. seit ihrem ersten Erscheinen 1945!), der 110. Jahresbericht über das Geschehen in unserm Verein im Jahre 1989 vom Berichterstatter mit angefügtem Text über den «Umbau und Erweiterung des Hauses Buherre Hanisefs und des Rathauses mit der Angliederung eines neuen Landesarchivs» aus dem Landesgemeinde-Mandat vom 29. April 1990 und mit der Jahresrechnung unseres Vereins für 1989 von unserm Kassier Bruno Dörig. Das Heft darf sich neben den bisher erschienenen wohl sehen lassen.

Kommission und Museum. Die Kommission setzte sich aus dem Berichterstatter als Präsident, der Aktuarin Alice Keller, dem Kassier Bruno Dörig, dem Kustos Bernhard Rempfler und den Beisitzern Guido Breitenmoser, Dr. Josef Küng sowie Käthi Breitenmoser zusammen und versammelte sich viermal, nämlich am 23. Februar, 4. Juli, 2. November und am 21. Dezember zur Behandlung der laufenden Geschäfte. Sie beriet in eingehender Aussprache die

aktuellen Fragen des Museums- und Erweiterungsbaues, die Wartung des geöffneten Heimatmuseums, den Inhalt des Geschichtsfreundes, die Exkursion, die Anschaffungen und Geschenke gemäss den nachfolgenden Ausführungen, die Restauration verschiedener Objekte und weitere angefallene Probleme. Ein bedeutender Anlass, das Museum bekannt zu machen, bot uns die vom 21. Juni bis 9. Juli in unsern Räumen gezeigte Ausstellung von 12 grossformatigen Kalenderbildern mit den Sujets aus beiden Appenzell vom international bekannten Bauernmaler Albert Manser im Original, die Bruno Waldburger vom A. Niggli-Verlag, Heiden, der die reproduzierten Bilder vom Originalbild bis zum Druck in ihrem Werden erklärte, während der Ausserrhoder Kantonsbibliothekar Prof. Dr. Johannes Schläpfer von Trogen den Inhalt der Darstellungen kurz kommentierte und ihn auch dem Kalender beigefügt hatte. Regierungsrat Ernst Graf von Heiden hob hervor, dass die politischen Grenzen nicht für das Volksgut gelten, welche die heile Welt zeige. Anerkennend sprachen sich auch Bauherr Emil Neff und Willi Räss aus, letzterer bezeichnete Manser als Kulturbotschafter Innerrhodens. Die Sonderausstellung war gut besucht und die zum Verkauf angebotenen Kalender fanden einen guten Absatz. – Am 6. Juli stellte Albert Meier von Hilterfingen seinen Numismaterkollegen Edwin Tobler von Nürensdorf vor, der seine einmalige Sammlung appenzell-innerrhodischer Münzen aus den Jahren 1737-1743 um

Niggli-Verleger Bruno Waldburger erklärt den Vorgang bei einer Bildreproduktion. Daneben der Vereinspräsident, dann Prof. Dr. H. Joh. Schläpfer, Kantonsbibliothekar in Trogen und Bauernmaler Albert Manser, Appenzell, am 21. Juni 1990.
(Photo: Hans U. Gantenbein, Waldstatt)

einen günstigen, aber ansehnlichen Preis der Stiftung «Pro Innerrhoden» abtrat. Damit wurde unsere bisherige, eher bescheidene Kollektion von Münzen neben der bedeutenden von Stempelstöcken so erweitert, dass wir im Museum eine beinahe komplette Sammlung innerrhodischer Münzen und Münzstöcke besitzen, die ihresgleichen selten ist. Dem Verkäufer danken wir für die dem Museum geschenkten Dokumente sowie eine Appenzell-Innerrhodische goldene Schützenmedaille von Genf aus dem Jahre 1860. Über 550 Medaillen, Lorbeer- und andere Kranzabzeichen sowie eine grössere Anzahl von Anerkennungskarten erhielt unser Museum von den Erben von Fotograph Werner Bachmann, nämlich von Willi Bachmann, Wattwil und dem Schwager des Verstorbenen, H. Bauer-Weishaupt, Therwil. Wir danken ihnen verbindlichst für ihr Wohlwollen, besitzen wir doch damit eine seltene Sammlung dieser Zeugen von einem hervorragenden Schützen, dem Appenzell auch viele photographische Aufnahmen von bedeutenden Anlässen und von Personen verdankt. Der Nachlass von Filmen und Platten konnte gesichert werden, da der Berichterstatter die erforderliche Zeit für das Verpacken in Container ins Bauamtsmagazin auf sich nahm. Unserem Museum schenkte der Präsident der Sektion Appenzell des Verbandes schweizerischer Schützenveteranen, Anton Fässler-Küng, Lorettoweidli, Gonten, anfangs April acht Schützenmedaillen aus der Zeit von 1930 bis 1968, welche in Innerrhoden abgegeben worden sind. Diese Sammlung ergänzte Briefträger Erwin Neff, Gonten, mit weitern fünf Auszeichnungen aus den Jahren 1980 bis 1990, wofür wir den aufrichtigen Dank aussprechen. Die Schützenmedaillen betreffen ganz verschiedene kulturelle Gebiete, was Anlass geben könnte, auch diese einmal in einer besondern Studie zu würdigen. Besonderen Dank wissen wir Josef-Fässler-Locher, a. Dir. Blumenrainstr., Appenzell, zu sagen, der unserm Museum am 12. Februar ein mit einem prächtig gestickten Monogramm E. L. versehenes grösseres weisses Deckeli schenkte. Ende Juni überliess uns das langjährige Mitglied Jakob Dörig-Kölbener, Schützenwies-Strasse, Appenzell, eine grosse, mit schwarzem Wachstuch überzogene Hausiererkränze, der man heute kaum mehr begegnet, eine kleine Kränze und einen

Hausierer-Kränze, mit Wachstuch überzogen, unten ein kleines Türchen zum Einstellen von weitern Gegenständen bzw. Esswaren. (Photo H. Gr.)

vollständigen Zuckerstock, ebenfalls eine Seltenheit, wofür wir ihm ganz herzlich danken. Auch der Familie Karl Sonderegger, Alpenstrasse, Neuhausen am Rheinfall, danken wir für die Zusendung einer seltenen Photo von einem festlichen Anlass des Grütlivereins Appenzell im 1879, also von einer Arbeiterbewegung, die allerdings nicht den erhofften Zwachs an Mitgliedern erreichte. Auf Grund einer telephonischen Mitteilung fuhren Kustos Bernhard Rempfler und der Berichterstatter am 13. Januar mit einem Lieferwagen nach Bern an die Keltenstrasse, wo wir am bisherigen Wohnort den von Frau Frieda Bär, von Rüschlikon ZH, auf ihr Ableben testamentarisch vermachten Appenzeller Kasten, bemalt 1777, und ein Bündner Eckschränkli aus ungefähr derselben Zeit als unveräusserliches Gut für unser Museum in Empfang nehmen durften. Als Testamentsvollstrecker amtete W. Simon, Sportweg, Bern-Liebefeld. Auch dafür danken wir mit dem besten Gedenken.
Am 10. Juli brachten die gleichen Kommissionsmitglieder das Originalbanner von Landammann Konrad Tanner von Tau und Bollenstein (ca. 1550–1622) in das für Stickereien spezialisierte Restaurierungsmuseum der Stiftung Abegg im bernischen Riggisberg, wo die Restauratorin Frau Dr. Mechtild Flury-Lemberg eine fachgerechte Wiederherstellung des wertvollen Banners aus den Türkenkriegen von 1601 gegen eine bescheidene Entschädigung in Aussicht stellte. Leider sah sich dieses Institut bald hernach wegen Überlastung nicht mehr in der Lage, diese Arbeit auszuführen, so dass eine andere Lösung gesucht werden muss. Auf Anraten von Glarner Museumskollegen übergaben wir im Lauf des Frühlings dem Restaurator Aldo Salvalaggio in Siebnen zwei bisher gänzlich unbeachtete Ölgemälde aus dem späten 18. Jahrhundert, die den Anbau von Flachs sowie dessen Verarbeitung zu Stoff sowie das Besticken desselben durch Frauen in der Appenzeller Tracht zeigen. Bereits im August brachte er die gut restaurierten Gemälde wieder zurück; daraus kamen wir zur Überzeugung, dass die Anfänge der Handstickerei auf eine etwas frühere Zeit anzusetzen sei, als man bisher annahm. Ein bei der Inventarisation gefundenes Korallen-Halsnuster liessen wir mit dem nötigen Goldschloss versehen, was zum Erfolg führte, dass es heute zu den schönsten Stücken unseres Trachtenschmuckes gezählt werden kann. Das bei der Inventarisation aufgefundene, eiserne Waffeleisen wurde dank der Vermittlung von Frau Louise Dörig-Dörig, Weissbad, von einem Fachmann so gereinigt, dass es wieder verwendet werden könnte, nachdem es vorher völlig verrostet war. Die Kosten waren sehr bescheiden. Dafür unseren aufrichtigen Dank. Kurz vor Weihnachten hat Kustos Bernhard Rempfler den neuausgerüsteten «Klausezüüg» im Museum wieder aufgestellt, nachdem dieser bisher nur auf Bildern gezeigt werden konnte, aber viel Bewunderung fand. Dies ist nun seither bei der jetzigen Aufstellung auch noch in vermehrtem Masse der Fall; dafür unsere volle Anerkennung.
Unter den Neuanschaffungen ist der Erwerb einer guten Reproduktion des Bildes «Appenzeller Handstickerinnen» von Caspar Ritter von Marthalen (1861–1923) zu nennen, von dem das Kunstmuseum Winterthur das Originalgemälde besitzt. Im weitern kauften wir von einem erst noch genauer zu iden-

tifizierenden Gagg drei Zeichnungen aus den Jahren 1855 und 1857, welche den Ebenalpstock und den Kronberg darstellen. Eine seltene Vorstellung einer «Fahrt zum Schutzengelfest» konnten wir zu einem günstigen Preis erwerben, die von Karl Jauslin stammt und der zahlreiche historische Geschehnisse im Bild festgehalten hat, worunter sich auch mehrere aus der appenzellischen Geschichte befinden. – Endlich war es auch möglich, vom einstmals bekannten St.Galler Kunstgewerbschullehrer und Maler Theo Glinz (1890–1927) eine appenzellische Winterlandschaft in Aquarell zu erwerben. – Ebenfalls Gebrauch machten wir von einer Offerte, die beiden Paare Holzski und ein Paar Steigeisen von dem im Februar 1922 ermordeten Wetterwart Heinrich Haas und Frau Lena zu erwerben; der Preis war bescheiden.
Die Wartung des Museums besorgten wie letztes Jahr Käthi Breitenmoser-Langenegger, Alice Keller, Guido Breitenmoser und nötigenfalls mit Führungen auch der Berichterstatter. Alle waren bestrebt, den interessierten Museumsbesuchern jene Objekte näher zu erklären, für die sie sich besonders interessierten. Der Besuch des Museums hielt sich bei rund 10 000 Personen ungefähr im üblichen Rahmen, darunter zahlreiche Schulen und Organisationen, die kein Eintrittsgeld bezahlen mussten. Ein letztes Mal haben Dr. Jos. Küng und der Berichterstatter die Jungbürger anlässlich ihrer Aufnahmefeier am letzten Freitag im November durch die Ratssäle und das Heimatmuseum geführt. Seither wird dieser Anlass anderweitig begangen, nachdem dies seit vielen Jahren üblich gewesen war. Um unserer Bevölkerung genügend Gelegenheit zu geben, das Heimatmuseum mit seinen Schätzen näher kennen zu lernen, öffneten wir es zur freien und unentgeltlichen Besichtigung über das Wochenende am Samstag und Sonntag, dem 6. und 7. April, jeweils von 14.00 bis 17.00 Uhr, was von rund 250 Personen benutzt wurde. Damit das Interessse hiefür zum voraus geweckt wurde, liess der Berichterstatter einige Tage voraus zwei kurze Artikel mit Bildern über die meisterhafte Darstellung einer Gerichtsszene von 1870 des Berliner Künstlers Wilhelm Riefstahl (1827–1880), ein Depositum der Gottfried Keller-Stiftung, und solche über den prächtigen Holzbecher von Josef Anton Klarer (1826–1864), ebenfalls ein Depositum, im Volksfreund erscheinen; Redaktor Emil Zeller hat dazu die Bilder hergestellt.
Mit einer gleichartigen Aktion hatten Dr. Küng mit seinen zwei Artikeln über das Werden des Heimatmuseums und der Berichterstatter mit kurzen Hinweisen über Kostbarkeiten im Museum bereits im November 1989 für dasselbe geworben, wobei damals am Tag der offenen Türe über 400 Personen gezählt worden sind. Scheinbar waren unsere Bemühungen zu wenig in die breiten Volkskreise gegangen, dass die Landsgemeinde am 29. April das ganze Bauvorhaben dem ablehnenden Antrag eines einzelnen Redners zufolge verwarf. Nun hiess es, nach kleinen Veränderungen das ganze Projekt wieder der Landsgemeinde zu unterbreiten, aber mit der vorherigen Orientierungsarbeit alle Kreise nach Möglichkeit zu erfassen. Sowohl die Museumsbaukommission mit deren Präsident Bauherr Emil Neff als auch die Architekten Adami und Reut haben sich in der Folge nach Kräften eingesetzt, so dass an der

Landsgemeinde mit vermehrter Hoffnung auf die Annahme des Bauvorhabens vom Museum im Rathaus und im Hause Buherre Hanisefs gerechnet werden kann.
Während des Jahres hat Dr. Ralph Kellenberger seine Inventarisation mit den Photoaufnahmen sowie der Aufzeichnung auf Computer erfolgreich weiter geführt, so dass bis Jahresende mit einem baldigen Abschluss gerechnet werden kann. Damit geht jedenfalls eine grosse und arbeitsreiche Inventararbeit dem Ende entgegen, bei der manches bisher kaum beachtete Objekt näher besichtigt wurde und auch mehr geschätzt wird. Der Peter Kaiser-Stiftung mit Sitz in Liechtenstein danken wir für ihre Unterstützung, wofür sich Landammann Carlo Schmid eingesetzt hatte. Dafür stand ein Betrag von Fr. 100 000.– zur Verfügung, der inzwischen aufgebraucht worden ist.
Im Frühling besuchte der Berichterstatter die seit einigen Jahren übliche Tagung der appenzellischen Museumsleiter beider Rhoden, an der wiederum aktuelle Fragen über die Museumsführung behandelt wurden. – Wie in frühern Jahren nahmen wir mit dem Museum an der Aktion der «Pro Juventute» Herisau für die Abgabe eines billigen Ferienpasses an Primarschüler beider Halbkantone teil, an der über 70 Nutzniesser die Gelegenheit wahrnahmen, unser Museum gratis zu besuchen.
Über die Ausgrabungen auf Hochaltstätten ist wenig zu berichten, da die Arbeiten weitgehend ruhten und das Ziel, die Ausgrabung der Zisterne noch vorzunehmen, nicht realisiert werden konnte. Dies soll im kommenden Jahre geschehen.
Auf Anfrage des kantonalen Schulinspektorates, was wir im Bereich der Erwachsenenbildung zu tun gedächten, gaben wir neben andern 41 Organisationen bekannt, was für das Berichtsjahr 1989 unternommen wurde und für 1990 geplant sei, wobei es allerdings nie möglich ist, alle Anlässe wegen gewissen Vorkommnissen genau mitzuteilen. Im weitern schlugen wir dem Bezirksrat Appenzell auf seine Umfrage, was wir im Rahmen des Jubiläums 1991 zum 700-jährigen Bestehen der Eidgenossenschaft zu tun gedächten, vor, dass im kleinen Ratssaal eine Dokumentarausstellung zum Thema «Das Land Appenzell und die Eidgenossenschaft» gezeigt und im Monat August an einigen Tagen der unentgeltliche Eintritt zum Heimatmuseum ermöglicht werden soll. Infolge anderer Disposition löste der Bezirk Appenzell die Angelegenheit jedoch auf seine Art. Als Anerkennung für seine Initiative, die alte Hausfront stilgerecht restaurieren zu lassen, befürworteten wir eine Beitragsleistung an einen Bauer mit 10% durch den Heimatschutz und die Stiftung «Pro Innerrhoden», was dem Hausbesitzer neuen Mut gab, seinem Berufe treu zu bleiben.
Bei der Jahresrechnung sind keine besondern Bemerkungen anzubringen, denn unser Kassier führt die Rechnung gewissenhaft, ist bemüht, möglichst wenig Spesen zu verursachen und setzt dafür sogar Familienangehörige für gewisse Aufgaben ein. Dafür verdient er unter Einbezug seiner Familie unsern aufrichtigen Dank. Bei der Vereinsrechnung konnte ein Mehrertrag von Fr. 8 827.90 gebucht werden, während die Rechnung beim Heimatmuseum bei

Einnahmen von Fr. 15 610.65 Mehrausgaben von Fr. 6 197.95 aufzeigt, die vor allem durch Auslagen für die Konservierung von Bildern und weitern Gegenständen und für Anschaffungen verschiedenster Objekte im Gesamtbetrage von Fr. 11 496.05 ihre Ursache haben. Darin ist auch eine bescheidene Entschädigung an den Ersteller des Dorfmodells von Appenzell vom Jahre 1839 enthalten, womit wir den Idealismus für eine zeitaufwendige Arbeit und die eigene Initiative zu diesem grossen Werk unterstützen wollten.
Abschliessend sei der verbindliche Dank an alle unsere Mitglieder, an die arbeitswillige Kommission, an alle Behörden von Kanton und Bezirken, an unsere Gönner und Freunde, an das Personal der Druckerei des Volksfreundes, an die Redaktoren für die Besprechung des «Geschichtsfreundes» sowie für die Berichterstattungen über unsere Anlässe ausgesprochen. Wir bitten um Ihre weitere Unterstützung, damit wir das Erbe unserer Vorfahren wie bisher wachhalten können.